

det hat; wichtig ist in diesem Zusammenhang eine Pachturkunde vom 26. Mai 1339 (Osnabrücker UB, Bd. 6 [nicht „IV“, siehe S. 62, Anm. 1], Nr. 382), die mit einer von Wilfried PABST angefertigten deutschen Übersetzung beigelegt ist (S. 62–64; überliefert ist nicht das Original, wie fälschlich auf S. 62, Anm. 1, angegeben, sondern eine „Kopie auf Papier ohne Siegel“ aus dem 14. Jh.; siehe Osnabrücker UB, Bd. 6, S. 275). Am Schluß steht folgende Würdigung: „Johann Twente war der erste in Deutschland, der sich und das erstarkende Bürgertum nicht nur durch Gewinnung von Macht und Einkommen von vorangegangener Herrschaftsstruktur emanzipierte. Er hat sich sowohl über kirchliche als auch über kommunale Zwänge zur formalen Solidarität als Individuum hinweggesetzt: Die Gründung seines Hospitals war Ergebnis seines und seiner Frau Entschlusses ohne Zuhilfenahme öffentlicher Anleihen“ (S. 124). – Die Aussage, „Doch der Versuch, mittelalterliche Stadtgeschichte zu schreiben, ist schwierig, da auch unsere Kenntnisse vielfach zufällig sind (...)“ (S. 15), hängt vielleicht auch damit zusammen, daß der Vf. kein Mediävist ist, sondern als emeritierter Universitätsprofessor das Fach „Arbeitslehre – Didaktik“ vertritt. Es wäre also kleinlich, hier auf handwerkliche Fehler hinzuweisen.

Goswin Spreckelmeyer

Herbert BLUME, Hermann Bote. Braunschweiger Stadtschreiber und Literatur. Studien zu seinem Leben und Werk (Braunschweiger Beiträge zur deutschen Sprache und Literatur 15) Bielefeld 2009, Verlag für Regionalgeschichte, 366 S., 16 Abb., ISBN 978-3-89534-875-4, EUR 24. – Das Buch über den vielseitigen Autor (ca. 1450–1520), der u. a. das *Schichtbuch*, zwei Weltchroniken und vermutlich das Eulenspiegelbuch verfaßt hat, besteht aus fünfzehn Kapiteln, von denen zwölf überarbeitete und aktualisierte Aufsätze aus den Jahren 1985–2000 sind. Die Einleitung (S. 11–18) und die Kapitel 3 („Hermann Bote, nicht Hermen“ S. 43–52) und 13 („Oldendorf. Untersuchungen zur Topographie der 88. Historie des *Eulenspiegelbuchs* und Überlegungen zu dessen Entstehungsort“ S. 281–305) sind neu geschrieben. Damit liegt jetzt eine gut lesbare und bibliographisch fundierte Einführung in Botes Leben und Werk vor, die durch ein Personenregister erschlossen wird.

K. N.

Christoph SCHULZ-MONS, Das Michaeliskloster in Hildesheim. Untersuchungen zur Gründung durch Bischof Bernward (993–1022), Bd. 1: Darstellung, Bd. 2: Dokumentation (Quellen und Dokumentationen zur Stadtgeschichte Hildesheims 20, 1–2) Hildesheim 2010, Gerstenberg, 573 S. bzw. 253 S., 405 Abb., 15 Farbtaf., ISBN 978-3-8067-8738-2, EUR 49,90. – Das umfangreiche Werk des Hildesheimer Kunsthistorikers erscheint anlässlich der tausendjährigen Wiederkehr der Grundsteinlegung des Benediktinerklosters und will die langwierige Gründung und das Konzept des Stifters rekonstruieren. Dies geschieht durch die Dokumentation und Auswertung aller Schrift- und Sachquellen. Untersucht werden zunächst die zeitgenössischen Quellen, vor allem das sog. Zweite Testament Bischof Bernwards von 1019 („Stiftungsprivileg *Omnis creatura*“), das der Vf. für echt hält, dann die *Annales Hildesheimenses*, die Urkunden DD H. II. 257, 260, 479, JL 4036, die *Vita Bernwardi*, *Vita Godehardi prior und posterior*, Profest-Urkunden und der Brief Abt Adalberts von St. Michael an Bischof Thietmar von 1038/44 (S. 17–145). Der